

Semiotische und ontische Repräsentation

1. Daß nicht nur Zeichen, sondern auch Objekte repräsentieren können, widerspricht zwar der gängigen semiotischen Praxis, den Objekten eine Präsentationsfunktion (vermöge ihrer Selbstgegebenheit bzw. ontischen Sättigung), den Zeichen aber eine Repräsentationsfunktion (vermöge ihrer thetischen Einführung bzw. ontischen Nicht-Sättigung) zuzusprechen, ist aber dennoch richtig, da es die von Bense (1973, S. 70 f.) eingeführten semiotischen Objekte gibt, die, wie wir kürzlich gezeigt hatten (vgl. Toth 2015), bereits von Abélard im 11./12. Jahrhundert entdeckt worden waren. Es handelt sich bei ihnen entweder um Zeichenobjekte oder um Objektzeichen (vgl. Toth 2008), d.h. um hybride Verbindungen zwischen Objekten und Zeichen bzw. Zeichen und Objekten, deren Relation im bühlerschen Sinne "symphysisch" ist und die demzufolge vermöge Hypersummativität von Zeichen- und Objektanteil unauflöslich ist. Ein Wegweiser, dem die Orts- und Richtungsangaben entfernt wurden, ist eine bloße Stange, d.h. ein Objekt, und auch der Zeichenanteil erfüllt überhaupt keine Funktion mehr, wenn er z.B. auf dem Boden liegt. Bei einer Prothese sind Zeichenanteil (iconische Form) und Objektanteil (Material) so untrennbar verbunden, daß eine Entfernung einer Zerstörung und nicht nur einer Dekomposition gleichkommt.

2. Objekte können somit repräsentieren, und wir zeigen im folgenden, wie ontische aus semiotischer Repräsentation entsteht, nämlich durch Einführung einer Differenz zwischen Zeichenträger und Objektträger bzw. Objektträger und Referenzobjekt des Zeichenanteils des semiotischen Objektes.

2.1. Im folgenden Fall koinzidieren Zeichenträger und Referenzobjekt, denn der Name des Restaurants ist direkt auf die Wand des Hauses gemalt, welches das Restaurant ontisch enthält.



Rest. Franziskaner, Hechtgasse 1, 9000 St. Gallen

2.2. Eine Ablösung von Zeichenträger und Referenzobjekt finden wir bereits beim folgenden Schild, obwohl keine ontische Vermittlung zwischen ihm und seinem Referenzobjekt, d.h. dem Haus, welches das Restaurant enthält, auf welches der Zeichenanteil des Schildes referiert, stattfindet. Dennoch ist die Metallplakette und nicht die Hauswand Objektträger des Zeichenanteils, die Hauswand trägt somit das aus Objektanteil und Zeichenanteil bestehende Schild, in dem der Objektanteil also gleichzeitig als Zeichenträger fungiert.



Rest. Utoburg, Uetlibergstr. 101, 8045 Zürich

2.3. Ontische Vermittlung zwischen dem semiotischen Objekt des Schildes und seinem Referenzobjekt, dem Haus, an welchem nicht nur das Schild angebracht ist, sondern in dem sie auch das Restaurant befindet, zeigt das nachstehende Bild. Hier finden wir also erstmals eine ontische Differenz zwischen Objektträger, Zeichenträger und Referenzobjekt.



Rest. Helvetia, Vonwilstr. 39, 9000 St. Gallen

2.4. Völlig losgelöst von seinem Referenzobjekt ist das Stehschild im nächsten Bild. Nur seine relative Nähe zum Restaurant als seinem Referenzobjekt läßt ein Subjekt eine referentielle Beziehung überhaupt herstellen. Hier fungiert also streng genommen eine ontische Nullstelle als Vermittlung zwischen Objekt- und Zeichenträger sowie Referenzobjekt.



Rest. Hot Pasta, Universitätstr. 15, 9000 St. Gallen

2.5. Reine ontische Referenz findet sich bei Schildern, die man bereits als Wegweiser einstufen müsste, obwohl auch sie – wie alle zuvor behandelten Fälle – auf ein Restaurant bzw. Hotel als Referenzobjekt verweisen. Da hier im Gegensatz zu 2.4. eine große Menge von Nullstellen vermittelnd oder eher nicht-vermittelnd wirkt, bedarf es der Pfeile, d.h. zusätzlicher Indizes, um die Richtung der Referenzobjekte zu weisen.



Hirschengraben/Zähringsterasse, 8001 Zürich

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2008

Toth, Alfred, Petrus Abélard als Entdecker der semiotischen Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

20.6.2015